

Generalkriegsberichte geben im großen Ganzen ebenfalls ein günstiges Bild von der Lage an der Ostfront:

Wien, 8. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Tal der oberen Moldawa geworfen. Am oberen Pruth und südlich des Drieste war gestern die Kampfaktivität gering. Westlich und nordwestlich von Butschatsch scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Luzl wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt. Die aus dem Styrbogen nördlich von Kofki zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängt nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordöstlich von Baranowitschi stürmte der Feind gestern abermals unter Ausbeutung großer Massen an. Alle Anstürme zerschlugen. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig zerschossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach in erbittertem Nahkampf zurück. Tausende von toten Russen bedeckten das Borjeld.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront dehnte sich der Geschützkampf auch auf den Görzer und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Rücken von Monfalcone setzten die Italiener nach starkem Artilleriefeuer mehrere Angriffe an, die blutig abgeschlagen wurden. Südlich des Saganertales dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio fort. Die: — 6 Infanteriedivisionen und mehrere Alpinitruppen starken feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen. Im Ortler-Gebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem kleinen Eisögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 9. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina erkämpften unsere Truppen, ihnen voran das westgalizische Infanterieregiment Nr. 13, bei Breaza den Übergang über die Moldawa. Südwestlich von Kolumowa führten russische Abteilungen über Mitulitschn vor. Sonst in Dagalizien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien und bei Stobnowa am Stochod wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Nordöstlich von Baranowitschi brachen vor der Front der verbündeten Truppen abormals stark: russische Angriffskolonnen zusammen. — Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine zwieweijermaßen nur von einem russischen Korpsstab besetzte Gefühtsgruppe Bomben ab. Der Feind hieß auf den bedrohten Häusern ungesäumt die Genfer Flagge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützkampf an der Isonzofront hält an. Görz und Ranziano wurden in den Abendstunden heftig beschossen, bei letzterem Ort wählte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Görzer Brückenkopf und den Rücken östlich von Monfalcone mißlingen. Nachts belegt ein Geschwader unserer Seeflugzeuge Pieris Ceziano, Vestrigna und die Adriawerte mit Bomben. Unsere Front südlich des Saganertales sind unter starkem Artilleriefeuer, zu Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit, stellenweise Feuer aus schweren Geschützen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Türken

Schildern ebenfalls sehr eingehend weitere Erfolge über die Russen:

Konstantinopel, 7. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Von der Front im Irak und Iran keine neuen Nachrichten. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine Ereignisse außer Parouillengefechten. Im Zentrum Parouillengefächte und örtliche Feuergefechte, im Tschorut-Abschnitt griffen unsere Truppen den Feind, dem es gelungen war, eine in den sich nach Osten ziehenden Stellungen gelegene Höhe zu besetzen, an, nahmen die Höhe wieder, verfolgten den Feind bis an seine alten Stellungen und besetzten einen Teil dieses Geländes. Einen vom Feinde versuchten Ueberfall in dem Abschnitt, welcher sich nördlich von Tschorut in der Richtung auf das Meer ausdehnt, wiegen wir mühelos ab und nahmen dem Feinde Maschinengewehre. Auf dem linken Flügel erneuerte der Feind seine gewohnten Ueberfälle. Im Laufe dieser Gefechte zerstörten und sprengten wir ein Geschütz und ein Schießbedarfslager des Feindes. In den Gewässern von Smyrna beschoßen einige feindliche Schiffe die Küste ohne Wirkung und zogen sich wieder zurück. Ein französisches Flugzeugmuttergeschiff erschien vor Haifa und ließ zwei Wasserflugzeuge aufsteigen. Eins

davon fiel ins Meer. Flieger und Beobachter wurden von dem anderen gerettet, wir aber nahmen das unbeschädigte Flugzeug an Land und erbeuteten die darin befindlichen Bomben und Maschinengewehre nebst Schießbedarf.

Konstantinopel, 7. Juli. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel und im Zentrum kein wichtiges Ereignis. Im Tschorut-Abschnitt dauern die unbedeutenden Kämpfe an. Unsere Truppen entrißen dem Feinde von neuem nördlich des Tschorut auf dem linken Flügel einen Teil seiner Stellung. Gegenangriffe und Ueberfälle zur Wiedernahme dieser Stellungen wurden mit ungeheuren Verlusten für ihn vollständig abgeschlagen. Im Laufe eines ergebnislosen Angriffes ließ der Feind allein vor einer unserer Stellungen 400 Tote zurück. Wir machten 17 Gefangene, darunter 1 Offizier; 2 Maschinengewehre und die Reservogeschütze, eine Menge Munitionskisten, Gewehre, Zelte und Ausrüstungsgegenstände fielen in unsere Hände. Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Konstantinopel, 9. Juli. An der Irakfront Ruhe. Unsere Erkundungsabteilungen bekamen Fühlung mit den aus Kermanschah vertriebenen russischen Kräften 25 Kilometer östlich davon, auf dem Wege nach Hamadan. Russische Kräfte in der Umgebung von Sineh wurden durch unsere Freiwilligen angegriffen, nach siebenstündigem Kampf geschlagen und gezwungen, sich nach Sineh zu flüchten, wo sie von unseren Freiwilligen belagert werden. Der Feind hatte während dieses Kampfes einen Verlust von 100 Toten, darunter 2 Offiziere. An der Kaukasusfront ist die Lage auf dem rechten Flügel unverändert, im Zentrum Artilleriegefecht. Im Tschorut-Abschnitt scheiterte die Offensivtätigkeit der Russen gegen die Flanke unserer Streitkräfte, die von ihnen seit Tagen fortwährend gegen Norden in der Absicht, unseren Vormarsch aufzuhalten, unternommen worden war, vollständig. Durch eine Gegenoffensive nahmen wir einige Geländeteile von lokaler Bedeutung, die während der vorerwähnten Angriffe in die Hände des Feindes gefallen waren, wieder und erbeuteten eine große Menge von Munition und Kriegsmaterial. Angriffe in gewissen Stellen des linken Flügels gegen unsere Vorposten wurden mit Verlusten für den Feind leicht zurückgeschlagen. „Zawus Selim“ und „Mibilli“ griffen eine Abteilung feindliche Transportschiffe an den Ufern des Kaukasus an, versenkten vier Schiffe und mehrere Segelschiffe, beschoßen die neuen Hafenanlagen bei Tuah, südöstlich von Noworossisch, und verurachteten eine Feuerbrunst in einem großen Petroleumdepot, sowie an anderen dort befindlichen Materialien. Sie trafen auf ihrer Fahrt kein feindliches Schiff. Ein Monitor schleuderte aus weiter Entfernung einige unwirksame Granaten gegen die Insel Keusten und entsetzte sich dann. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Jotcha näherte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie vertrieben. Am 7. kamen ein englisches Flugzeugmuttergeschiff und ein französisches Torpedoboot vor Beirut an. Ein Flugzeug stieg von dem Schiffe auf und warf Bomben auf die Umgebung des Hafens, wobei drei Personen der Zivilbevölkerung verletzt wurden.

Zur

See

wurden wiederum englische Schiffe in größerer Zahl versenkt, doch wurde dasselbe Schicksal auch einem deutschen Dampfer bereitet:

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. d. M. in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischerfahrzeuge versenkt: „Queen Bee“, „Anil Anderson“, „Poppey“, „Watschul“, „Nancy Human“, „Petuna“, „Cirrel Bessy“ und „Kewark Castle“. Von diesen mußten „Queen Bee“, „Watschul“ und „Petuna“ mit Artillerie beschoßen werden, weil sie trotz Warnungsschuß zu entkommen suchten.

Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Der englische Dampfer „Pendennis“ aus Fimouth, welcher mit einer Ladung Grubenholz von Gottenburg nach Hull unterwegs war, ist an der norwegischen Küste aufgebracht worden und hat unter deutscher Kriegsschlagge auf der Borkum-Reede gesunken.

Stockholm, 8. Juli. (Melbung des Schwedischen Telegraphen-Büros.) Der Stettiner Dampfer „Dorita“ wurde heute nacht nördlich des Fischerdorjes Trysunda in den Dornstö:dsvit-Schären von einem Unterseeboot versenkt. Der Kapitän Friedrichsen wurde von dem Kommandanten des Unterseeboots gefangenengenommen. Die 23 Mann starke Besatzung der „Dorita“ rettete sich in das Fischerdorf. Sie sagte aus, es seien insgesamt 50 Schüsse gegen die „Dorita“ abgefeuert worden. Das Unterseeboot trug den Namen „Bulong“. Es führte keine Flagge, sondern nur Signalflaggen. Man glaubt, daß es sich um ein Unterseeboot russischer Rationalität handelt. Fischer behaupten, die Versenkung habe nur 2 1/2 Seemeilen außerhalb von Trysunda stattgefunden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe f. Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Schwager des Kaisers, ist Sonntag nacht in Bonn infolge

Herzlähmung sanft entschlafen. Der Prinz war seit einigen Tagen an Lungenentzündung erkrankt.

England.

— Greys politische Laufbahn zu Ende? „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel, Sir Edward Grey's Uebertritt ins Oberhaus sei tatsächlich das Ende seiner großen politischen Laufbahn. Der Krieg habe ihn sehr stark mitgenommen. Wenn er nur seinen Interessen folgte, würde er die wohlverdiente Ruhe suchen, aber wenigstens für eine gewisse Zeit werde er die Bürde seines Amtes noch weiter tragen.

Amerika.

— Beilegung der amerikanisch-mexikanischen Differenzen. Die Vereinigten Staaten haben dem Vorschlag Carranzas zugestimmt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern durch unmittelbare Verhandlungen zu beseitigen.

Deutsche und russische Nachrichten.

— Eisenstock, 10. Juli. Die Verlustliste Nr. 301 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eisenstock: Ernst Fugmann, leicht verwundet, Paul Unger, leicht verwundet, bei der Truppe, beide im Pioneer-Batl. Nr. 22; aus Schönheide: Kurt Schlesinger, vermisst; aus Oberstuhengrün: Curt Barth, vermisst, beide im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 133; aus Unterstuhengrün: Willy Schubert im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 133, vermisst, Albin Werner im Ersatz-Feldart.-Rgt. Nr. 45, leicht verwundet, bei der Truppe.

— Eisenstock, 10. Juli. Herr Gerichtsassessor Rehr hier ist zum Amtsrichter ernannt worden.

— Eisenstock, 8. Juli. Anscheinend enthalten einige wenige Hefte der neuen Lebensmittelausweise infolge einer Blätterverwechslung zwei gleiche Blätter, während ein anderes Blatt fehlt. Es wird daher empfohlen, die Hefte darauf nachzusehen, ob sämtliche Blätter mit der laufenden Benummerung 1—12 vorhanden sind. Sollten sich hierbei Mängel vorgefunden werden, so sollen sie herbei Mängel vorgefunden werden, werden die betreffenden Hefte in der städtischen Lebensmittelabteilung gern ausgetauscht.

— Eisenstock, 10. Juli. Eine schöne und würdige Feier bildete der Zeppelin-Abend, den aus Anlaß des 78. Geburtstages unseres großen Volkshelden Herr Grundmann am Sonnabend im Jugendheim veranstaltete. Er machte es sich in einem längeren, von Lichtbildern begleiteten Vortrag zur Aufgabe, den Grafen Zeppelin zunächst in seiner menschlichen Entwicklung und Persönlichkeit nahe zu bringen und sodann sein unermüdeliches Trachten nach seinem Werke zu zeigen. Im ersten Teil erfuhr man, daß das Leben dieses Mannes noch viel reicher war, als im allgemeinen bekannt ist. Man sah Zeppelin in ungewohnter Umgebung, als Kriegsteilnehmer und Forschungsreisender in Amerika, auf dem Frankfurter Bundestag, im Kriege von 1866 und auf seinem schon bekannteren, wenigstens viel genannten glänzenden Kognoszierungsritt in Frankreich. Der weitere Vortrag brachte dann die Geschichte des Zeppelinschen Luftschiffbaus in ihrem wechselvollen Verlauf und beleuchtete wichtige Strecken auf dem weiten bornenwollen Weg, den der Erfinder zurücklegen mußte, zeigte, wie er, oft verachtet und bespöttelt, sich durch seine Mißerfolge und Fehlschläge beirren ließ, sondern mit einzigartiger Ausdauer und seltenem Zielbewußtsein eine Schwierigkeit nach der anderen niederang. So war ihm endlich im hohen Alter der volle Erfolg beschieden, und sein Werk wurde eine starke Waffe des deutschen Volkes im gegenwärtigen Kampfe. Diese Bedeutung seiner Leistungen fand noch in einer kurzen Kriegserzählung am Schluß des Vortrags einen stimmungsvollen Ausdruck.

— Dresden, 7. Juli. Der Raubmord in Pöbtau ist noch nicht aufgeklärt. Die alte, fast völlig blinde Frau wohnte allein. Ihre Schwiegermutter kam nur hin und wieder in die Wohnung, um Ordnung zu machen. Die Schwiegermutter gibt an, am Montag abend die Mutter zuletzt lebend gesehen zu haben. Als sie am Mittwoch mittag kam, habe sie die Leiche vorgefunden. Am Dienstag sei sie nicht nach Pöbtau gekommen. Es ist also immer noch fraglich, in welche Zeit die Ermordung fällt. Für die Ermittlung des Täters sind 500 M. Belohnung ausgeschrieben.

— Dresden, 8. Juli. Eine Anzahl der im königlichen Lazarett zu Dresden untergebrachten verwundeten Offiziere und Mannschaften, denen sich die Oberin und einige Schwestern angeschlossen hatten, folgten einer Einladung des Königs nach Moritzburg. Nach dem Besuche der Wildfütterung wurde das Schloß besichtigt, wo es Kaffee und Erfrischungen gab.

— Leipzig, 7. Juli. Der Viehhändler Max Otto Hennig in Dahlen bei Oshay kaufte schon seit Jahren Schweine auf den Bauernglütern auf und verkaufte sie auf dem Leipziger Schlachthof. Dabei belief sich sein Bruttogewinn für das Schwein in Friedenszeiten auf 10 M. Infolge des Krieges stiegen die Schweinepreise rapid und mit ihnen der Bruttogewinn des Hennig für das Schwein bis auf 40 M. Dadurch verstieg aber der Angeklagte gegen die Bundesratsverordnung gegen den Kriegspreiswucher. Nach der Aussage von Sachverständigen ist ein Bruttogewinn von 13 M. pro Schwein auch heute noch angemessen. Das Landgericht Leipzig hatte darum den Angeklagten am 31. März 1916 zu 6000 M. Geldstrafe bzw. Haft verurteilt. Dieser fußt das Urteil im Wege der Revision beim Reichsgericht an. Er führte aus, nicht selbst die Preise in die Höhe getrieben, sondern nur zu dem auf dem Schlachthof herrschenden Marktpreis verkauft zu haben; ferner glaubte er, berechtigter Weise seine anscheinend tatsächlich eingetretenen Verluste des Geschäftes der früheren Jahre jetzt zur Deckung bringen zu dürfen. Der Reichsanwalt hielt dieses Vordringen für unbegründet. Er war der Meinung, daß